

ORANGOTANGO

HANDBUCH KOLLEKTIVES KRITISCHES KARTIEREN

2.
Auflage

Ein Wegweiser für gemeinschaftliche
Betrachtung und Veränderung
unserer Territorien des Alltags.



Handbuch KOLLEKTIVES KRITISCHES KARTIEREN - www.orangotango.info

WOZU KÖNNEN KARTEN DIENEN?

„Macht wird auf die
Kartographie ausgeübt.
[...] Doch Macht wird auch
mit der Kartographie
ausgeübt.“
(Harley, John B.:
Das Dekonstruieren
der Karte, 1989)

Seit ihrer Entstehung sind Karten mit Machtverhältnissen verknüpft und dienten lange Zeit fast ausschließlich den Herrschenden als wertvolles und exklusives Werkzeug zur Kontrolle und Ausweitung ihrer Einflussphären.

Inzwischen sind Karten in vielfältiger Form und teilweise kostenlos im Internet großen Teilen der Bevölkerung zugänglich, bleiben jedoch meist nur ein Abbild einer einzigen Sichtweise auf einen Raum. Doch die Komplexität eines Raumes lässt sich nicht durch eine einzige Perspektive erfassen. Räume sind keine eindimensionalen, naturgegebenen und starren Gebilde, sondern werden im alltäglichen Zusammenleben konstruiert, sind dynamisch und mehrdimensional.



Klassische Mercator-Projektion (ohne Antarktis), bei der z. B. Grönland (1) (2.166.086 km²) größer als Südamerika (2) (17.843.000 km²) dargestellt wird. (Wikipedia)

Diese soziale Konstruktion ist keine zufällige, sondern unterliegt den dominanten Normen und Regeln einer Gesellschaft. Hegemoniale Diskurse sind interessen- und machtgesteuert und produzieren sowohl gesellschaftliche als auch räumliche Hierarchien. "Herkömmliche" Karten sind oftmals deren Abbild.

Kollektive Kartierungen können dabei helfen, diese gesellschaftlichen Dynamiken und ihre Widersprüche leichter zu verstehen. Denn gerade der Austausch über subjektive Sichtweisen und das Empfinden von Räumen eröffnet uns einen erweiterten Blick auf einen scheinbar für Alle gleichen Raum, der dies jedoch niemals sein kann. Räume, und damit auch die gelebten Realitäten, produzieren und reproduzieren sich in Wechselwirkung mit der geschichtlichen Entwicklung, aber auch mit den Erfahrungen einer jeden einzelnen Person.

Kollektive Kartierungen beschäftigen sich bewusst mit unseren alltäglichen Lebens- und Aktionsräumen. Sie können in einem gemeinschaftlichen Sensibilisierungsprozess eine tiefer gehende Reflexion und einen Erfahrungs- und Meinungsaustausch für sozialräumliche Zusammenhänge des Lebensumfelds anregen.

Durch "kritische" Karten werden alternative Repräsentationen und emanzipatorische Handlungsspielräume für selbstbestimmtes, widerständiges und subkulturelles Leben geschaffen.

Seit den 1970er Jahren lassen sich besonders in Lateinamerika vielfältige Ansätze kritischer Kartographien beobachten.

Ausgehend von einer Kritik an "herkömmlichen" Karten und deren Repräsentationen, wird vor allem im Kontext neuer sozialer Bewegungen an und mit „kritischen Karten“ gearbeitet.



"America Invertida" (~"Amerika anders herum").
Torres Garcia, 1973

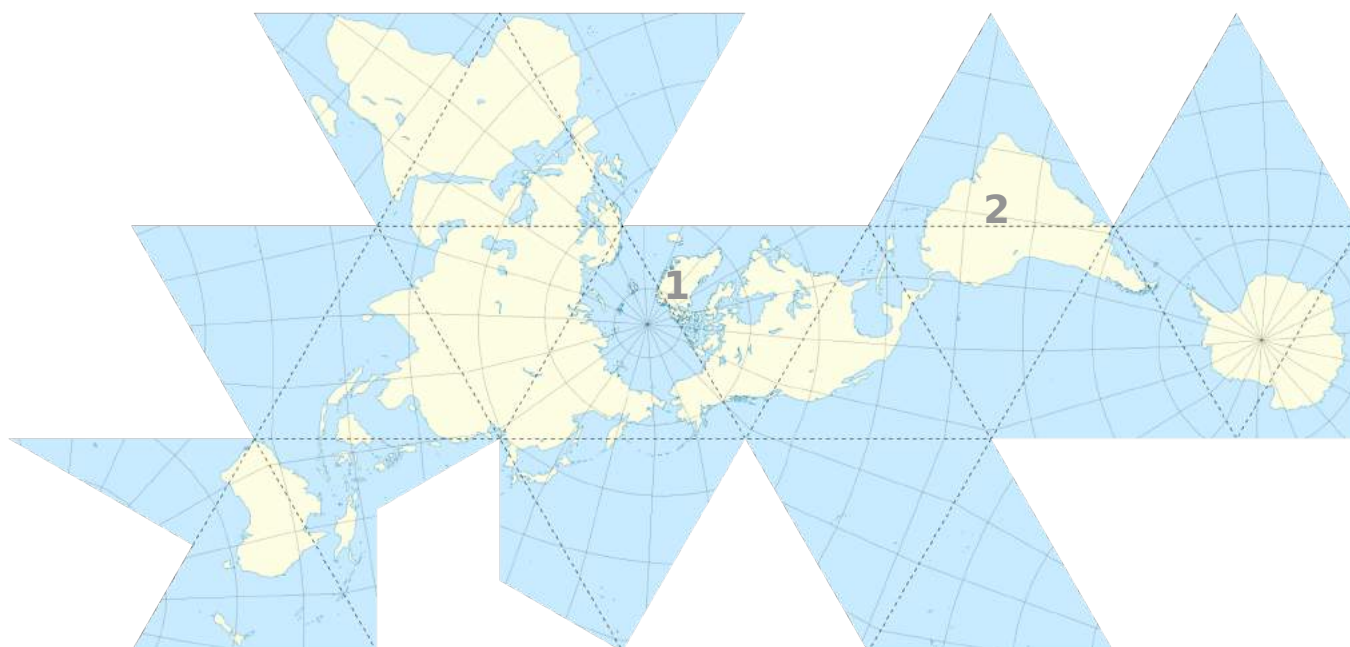
WOZU KÖNNEN KARTEN DIENEN?

Kritische Karten, verstanden als graphische Darstellung politischen und sozialen Geschehens, präsentieren die vielfältigen Inhalte eben jener Menschen, die traditionell von Entscheidungsprozessen ausgeschlossen waren und sind. Insofern können sie als Medium für politische Bildungsarbeit und auch als Werkzeug für die politische Praxis dienen.

Derzeit wird "kollektives kritisches Kartieren" beispielsweise vom argentinischen Kunstaktivist_innen-Kollektiv Iconoclastas unter dem Namen „mapeo colectivo“ praktiziert.

In Brasilien erlebt die „cartografia social“ ausgehend von der Amazonasregion große Aufmerksamkeit indem sie lokale Gemeinden bemächtigt, Aspekte ihrer kollektiven Identitäten zu verorten und ihr Territorium zu definieren.

Doch partizipative kritische Kartierungsprozesse können auch für die hiesige politisch-kulturelle Arbeit einen wichtigen Beitrag leisten, um gesellschaftliche Disparitäten zu analysieren, kollektives Wissen zu produzieren und widerständige Akteure zu unterstützen. Das Handbuch "Kollektives Kritisches Kartieren" soll also nicht nur als reines Analysewerkzeug verstanden werden, sondern dient als Hilfsmittel, um in politische Praxis einzutauchen und um bestehende Realitäten zu verändern.



Fuller Projektion, bei der die Welt nicht in "oben" und "unten" eingeteilt wird und die Landflächen (z.B Grönland (1) und Südamerika (2)) flächengetreu dargestellt sind. (vgl. S.1) (www.commons.wikimedia.org _ Autor: Eric Gaba, Wikimedia Commons User: Sting)

WER KANN KARTIEREN?



Jede_r kann eigene Karten erstellen. Und Karten sind nicht nur Stadtpläne, sondern können ganz unterschiedliche Bereiche erfassen: Euer Viertel, Euer Dorf, Euer soziales Netz, Eure Ängste und Visionen, das was Ihr Euch wünscht, das was Euch fehlt für ein gutes Leben. Eure Möglichkeiten sind grenzenlos.

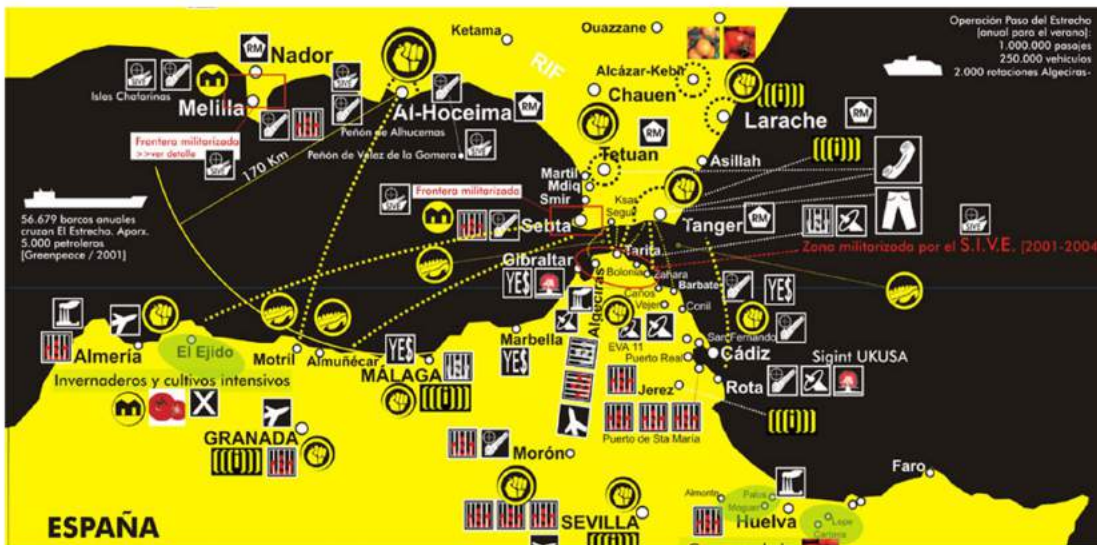
WAS IST KOLLEKTIVES KARTIEREN?

Es ist ein nützliches und schönes Werkzeug, das uns hilft, ein kollektives Verständnis über einen bestimmten Raum zu erlangen. Diese Informationen bekommen wir in einem Prozess horizontalen Austauschs, der darauf ausgerichtet ist, Wissen auszuarbeiten und mit einem gemeinsamen Hilfsmittel festzuhalten: der Karte. Sie soll ein partizipatives Mittel sein, das eine Wissensplattform für verschiedene Realitäten auf der Basis unserer alltäglichen Wahrnehmungen schafft. Und dabei sind alle Expert_innen.

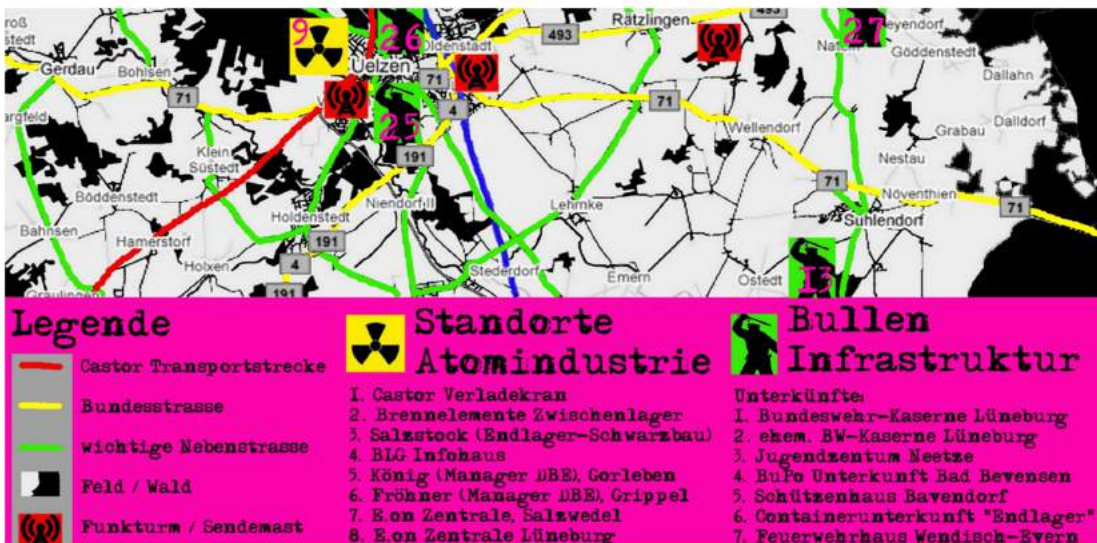
Kollektives Kartieren funktioniert besonders gut, wenn es in einen bereits bestehenden Gruppenprozess eingebunden werden kann. Der Aufwand für die Planung, Durchführung und vor allem Nachbereitung der Kartierung kann stark variieren. Gerade weil beim kollektiven Karten-Machen der gemeinschaftliche Reflexionsprozess von zentraler Bedeutung ist, sollte die Karte als unmittelbares Ergebnis nicht überschätzt werden.

WAS IST KRITISCHES KARTIEREN?

Kritische Karten entspringen einer Kritik an "herkömmlichen" Karten und verstehen sich als Repräsentationen gesellschaftskritischer Perspektiven. Kritische Karten können entweder „nur“ ein Medium für politische Aussagen sein oder aber auch als Werkzeug für die politische Praxis verstanden werden.



Kritische Karte der geopolitischen Situation zwischen Marokko und Spanien (www.hackitectura.net)



Ausschnitt aus der "Aktionskarte Castor 2011". (www.castor2011.org)

WIE KANN EIN WORKSHOP FÜR KOLLEKTIVES ORGANISIERT WERDEN? KRITISCHES KARTIEREN

Wir stellen Euch nun eine Reihe von Schritten vor, die Euch helfen sollen, den Kartierungsprozess in Gang zu bringen. Ihr könnt das Ganze an einem Tag, in einer Woche oder in einem Monat machen. Der Workshoprahmen hängt davon ab, was Ihr kartieren wollt, mit wem und wieviel Zeit Ihr zur Verfügung habt. Handelt es sich um eine inhaltlich klar strukturierte, konkrete und überschaubare Fragestellung einer schon länger bestehenden Gruppe, so kann ein eintägiger Workshop ausreichen.



Zeichnung: Carlos Julio Sanchez, Córdoba

Andernfalls sollten eher größere Zeitfenster eingeplant werden, die sich auch gerne mal bis zu einem Jahr hinziehen können. Dies kann z.B. der Fall sein, wenn es darum geht, einen laufenden Prozess kartographisch zu begleiten, um festzuhalten was sich in einem konkreten Raum verändert oder auch wie sich die Wahrnehmung der Teilnehmenden von diesem Raum verändert.

Ihr seht selbst, dieses Handbuch kann bei der Fülle von Möglichkeiten und Arbeitsfeldern einer kollektiven kritischen Kartographie lediglich ein Orientierungsrahmen sein. Deshalb solltet Ihr die verschiedenen Arbeitsschritte unbedingt kontextspezifisch Euren Bedürfnissen anpassen - je nachdem ob Ihr die Veränderungen in Eurem Stadtviertel beobachten, auf zu befreiende Gegendfelder hinweisen oder solidarökonomische Strukturen in Eurer Region vernetzen wollt... Die Möglichkeiten sind unbegrenzt.



WIE KANN EIN WORKSHOP FÜR KOLLEKTIVES KRITISCHES KARTIEREN ORGANISIERT WERDEN?

1 Am Anfang solltet Ihr allen Beteiligten eine kurze Einführung dazu geben, was während des Workshops geplant ist, was sie vom Workshop erwarten können und was Ihr von ihnen erwartet. Die Vorstellung eines flexiblen Zeitplans mit ausreichend Zeit für Pausen und Auflockerungen ist ebenso sinnvoll, wie das gemeinsame Abstimmen über den Zeit- und Themenplan. Für das Gelingen eines Workshops ist es wichtig, dass sich die Teilnehmenden als Entscheidungsträger_innen verstehen und dass die Thematik des Workshops ihren Bedürfnissen und Interessen entspricht.



Materialkoffer mit Workshoputensilien

Zunächst solltet Ihr Euch in **2** Eurer Gruppe darauf einigen, welche thematischen Schwerpunkte Ihr für Eure Karte wählen wollt. Dafür ist es wichtig zu bedenken, dass jedes Phänomen verschiedene Aspekte in sich vereint (z.B. soziale, ökologische, kulturelle und ökonomische). Je klarer Ihr Euch dessen seid, desto einfacher wird es Euch fallen, den Workshop und die Nachbereitung zu meistern. Außerdem ist es wichtig, dass Ihr Euch auf einen räumlichen Fokus einigt, also Eure Stadt, Euer Dorf oder auch Eure Straße, und dass Ihr Euch darüber bewusst werdet, wer Eure Karte nutzen soll.

Wenn Ihr mehr als 10 Leute seid, **3** bietet es sich an, ab hier in Kleingruppen zu arbeiten.

- 4 Falls möglich könnt Ihr mit den Teilnehmenden eine Erkundungstour durch das von Euch gewählte Gebiet machen, um Euch so nochmal den Ausschnitt der Realität, den Ihr darstellen wollt, bewusst zu machen und eventuell auch zu fotografieren.



- Anschließend folgt das Herzstück des Workshops, wenn Ihr gemeinsam auf einem großen Stück Papier / Pappe alle Informationen zusammen tragt, die Euch zum gewählten Thema bemerkenswert erscheinen. Es bietet sich an, z.B. mit einem gedruckten oder gezeichneten „vereinfachten“ Stadtplan (Grundrisskarte mit einigen Referenzpunkten) zu arbeiten.

Außerdem kann es wertvoll sein scheinbar nebensächliche Bemerkungen, Witze, Erzählungen sowie Zeitungsartikel, Flyer, etc. zu sammeln, um diese bei der Nachbereitung in die Karte einfließen zu lassen.

Ob Ihr beim Kartieren mit vorgefertigten Symbolen arbeitet oder lieber auf Eure Kreativität setzt, bleibt Euch überlassen. Ersteres ist im Eifer des Gefechtes schneller, thematisch fokussierter, eventuell überschaubarer und erleichtert deshalb die Nachbereitung, bedarf aber intensiver Vorbereitung. Letzteres dauert während des Workshops selbst und bei der Nachbereitung zwar länger, bietet jedoch ein höheres Maß an freier Gestaltung und Partizipation. Außerdem kann es zu einer besseren Identifizierung der Teilnehmenden mit den Symbolen sowie der Karte als Ganzem führen. Einer Kombination beider Methoden steht natürlich auch nichts im Weg.



Kollektives Kartieren mit Grundrisskarte (oben) und Symbolen (unten).

Solltet Ihr in Kleingruppen gearbeitet haben, so bietet es sich an **6** dieser Stelle an, die Diskussionspunkte und Informationen aus den unterschiedlichen Gruppen im Gesamtplenium vorzustellen und im Idealfall auf einer großen gemeinsamen Karte zusammen zu tragen.



Cartografia Social Workshop mit Allmende-Bauern. Südbrasilien, 2010.

7 Aus dem Wirrwarr an Infos, Pfeilen, Anekdoten und Gekritzel versucht Ihr nun einzelne Aspekte zu thematischen Clustern zu gruppieren, die Ihr dann wiederum zeichnerisch darstellen solltet.

Erscheint es Euch unmöglich, gewisse Cluster zu zeichnen, gibt es am Ende des Handbuchs einige Beispiele, die Euch als Inspiration dienen könnten. Ist dort auch nichts für Euch dabei, dann bietet es sich an, gewisse Themen in kleinen Textfeldern auf der Karte darzustellen. Zusätzlich dazu könnt Ihr noch verschiedenste grafische Elemente (Pfeile, Linien, farbige Flächen,...) einsetzen, um Eure Karte verständlicher zu machen. Wenn Ihr damit fertig seid, ist es an der Zeit, die Legende Eurer Karte anzufertigen und eventuell die Karte noch mit Zitaten, Fotos, Zeichnungen etc. zu bereichern und zu verschönern.



Kartierung Berliner Gemeinschaftsgärten. 2011

Falls Ihr mehr als einen Tag **8** Zeit habt, ist es sinnvoll einen ersten Kartentwurf der Gesamtgruppe vorzustellen, zu diskutieren und bei Bedarf noch mal zu überarbeiten.

Am Ende **9** liegt es an Euch zu entscheiden, ob die im Workshop erstellte Papierkarte Euer Endprodukt ist, ob Ihr davon eine Reinzeichnung in gedruckter Version verbreitet oder ob Ihr sie als digitale Version ins Internet stellt. Über eine Kopie oder einen Link würden wir uns jedenfalls freuen!



Kartierung "Solidarische Ökonomie", Tübingen 2011.



Key:

- | | | |
|-------------------------------|---|---|
| 1. Project | 2. Exploration and installation | 3. Exploitation |
| Electricity plant | Hydroelectric plants (grey= under construction) | Glaciers |
| Unreclaimed mine site | Contaminated water basins | Leaks and toxic dust |
| Expulsions and dispossessions | Evictions | Criminalization of protest |
| Kolla and Diaguita resistance | Uprisings and protests | Meetings of the Union of Citizens' Assemblies (UAC) |
| Self-organized assemblies | | |

Kartierung von Bergbau-Megaprojekten in Argentinien und deren Widerstände (Ausschnitt) iconoclastas.com.ar

Auch wenn gerade der Druck (oder Upload) einer Karte ein Moment des Glücks darstellt, sollte nicht vergessen werden, dass die Karte nur einen Teil der Gesamtdynamik ausmacht und keineswegs als unbedingt zu erreichendes Endergebnis anzusehen ist.

Frei nach dem Motto „Der Weg ist das Ziel“ geht es beim kritischen kollektiven Kartieren viel mehr um die Diskussion, die Sensibilisierung und den Erkenntnisgewinn als um die Karte an sich.

ORANGOTANGO

kollektiv orangotango entsteht seit 2008 im freundschaftlichen Umfeld kritischer Geograph*innen. In der Tradition militanter Untersuchungen und aktivistischer Forschungen bemühen wir uns, theoretische Reflexionen und praktische Interventionen zu verknüpfen, um marginalisierten Perspektiven Sichtbarkeit zu verleihen und gesellschaftliche Alternativen aufzuzeigen. Im Sinne emanzipatorischer Bildung streben wir eine horizontale, gemeinschaftliche Wissensproduktion an. Wir unterstützen widerständige Akteur*innen und Prozesse in Jugendclubs, Gemeinschaftsgärten, Schulen, autonomen Zentren, auf Parkbänken, in Favelas und kleinbäuerlichen Kommunen, in Stadtteilinitiativen, Hörsälen und anderswo.

Weitere Infos und Links zu kollektivem kritischem Kartieren finden sich auf: **www.orangotango.info** - für Fragen und Anmerkungen: **info@orangotango.info**.

Dies ist die überarbeitete zweite Auflage des Handbuchs "Kollektives Kritisches Kartieren". Wir danken den **iconoclasistas** (www.iconoclasistas.com.ar), die mit "mapeo colectivo" wertvolle Inspiration und Vorarbeit für dieses Handbuch geschaffen haben, sowie **Carlos Julio Sanchez** für die Zeichnungen auf der Titelseite und Seite 6 (www.facebook.com/carlosjulio.sanchez.5)! Außerdem bedanken wir uns bei allen, die in gemeinsamen Diskussionen, Kartierungsworkshops und Kooperationen in Lateinamerika und Europa zu diesem Handbuch beigetragen haben!

Creative Commons _ Namensnennung-Nicht-kommerziell-
Weitergabe unter gleichen Bedingungen



Nutzt dieses Handbuch und entwickelt es weiter. Bildet Euch, bildet andere, bildet Banden und **los geht's mit dem Kartieren!**

ALLERLEI FÜR LEGENDE & CO.

Auf dieser Doppelseite des Handbuchs stellen wir Euch eine Reihe von Icons vor, die zur Inspiration oder als (Kopier-/Scan-) Vorlagen dienen können.

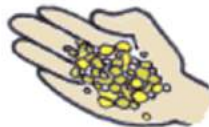
Die Symbole auf dieser Seite entspringen den Kartierungsworkshops mit Berliner Gemeinschaftsgärten (siehe Seite 8 und 9). Eine daraus entstandene Karte befindet sich auf der Rückseite.



Was mit Symbolen nicht einfach dargestellt werden kann, findet oft auf Schildern geeigneten Platz. Und warum sollte eine Karte nicht mehrsprachig sein?



Kompost



Saatgutvermehrung



politisches Gärtnern



Bienenzucht



Müllproblem



Wasserstelle



mit Pfeilen und Sprechblasen lassen sich Austausch, Beziehungen und Meinungen gut darstellen



Die hier gezeigten Symbole fanden Verwendung in unserem Sammelband "Solidarische Räume und kooperative Perspektiven" (AG Spak, 2010).



Raum für Diskussion



kreative
Protestformen



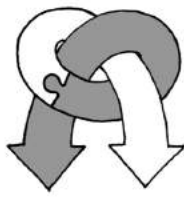
solidarische
Landwirtschaft



selbstverwaltetes
Zentrum



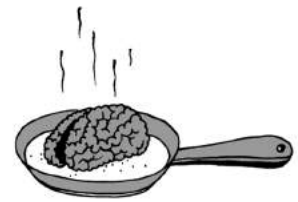
Video-Aktivismus



Kooperation



solidarische
Ökonomie



Raum für kritische
Reflexion

Die folgenden Icons entstanden während eines Kartierungsworkshops mit Vertreter_innen verschiedener Kollektive (Oase, Fusion 2012).



Kooperation
ohne Grenzen



Party-Kollektiv



Kapitalismuskritik



LGBT,
queer



alternative
Wohnformen



offene
Werkstatt



Vokü



Bildungsproteste

Das **Allmende-Kontor (AK)** ist das Ergebnis jahrelangen Engagements von Aktivist_innen aus verschiedenen Gartenprojekten in Berlin. Dabei entstand der Wunsch und die Notwendigkeit, eine Anlauf- und Vernetzungsstelle für Gemeinschaftsgärten und urbane Landwirtschaft einzurichten, die darüberhinaus auch Wissenspeicher, Lernort, Gerätepool und Saatgutbank sein soll.

Das AK setzt sich auf allen Ebenen für die Entfaltung einer partizipativen Stadtentwicklung ein und verfolgt damit die Vision einer "Stadt für alle". Das AK ist aktiv im Bereich lokaler und globaler Bildung und Vernetzung. Es fördert die solidarische Selbstversorgung sowie die Unterstützung und Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Gartenprojekten in Berlin und darüber hinaus. Es trägt damit zur Entwicklung und Stärkung der urbanen Garten- und Landwirtschaftsbewegung bei.

Der **AK-Gemeinschaftsgarten** wurde vom AK initiiert und existiert seit dem 16. April 2011 als Pionier-nutzung auf der Tempelhofer Freiheit. Die Gärtner_innen des Gemeinschaftsgartens und alle im Projekt Beteiligten sind angehalten die Präambel sowie den Leitfaden für soziales und ökologisches Miteinander mitzutragen:

Ideale und Werte

- Das AK bietet partizipative Möglichkeiten für eine sozial, interkulturell und ökologisch verantwortliche Stadtentwicklung.
- Durch die bewusste Thematisierung des Allmende-Begriffs (siehe "Allmende") möchte das AK eine Plattform für die aktive Auseinandersetzung mit Eigentumsverhältnissen und die Wiederentdeckung der Gemeingüter sein.
- Das AK schafft und fordert Raum für Alternativen zur Konsum-, Wachstums- und Wegweggesellschaft.
- Ein zentrales Anliegen des AK ist der Erhalt und die Förderung von biologischer und sozialer Diversität.
- Durch die Praxis der Selbstversorgung strebt das AK eine Sensibilisierung für die Landwirtschaft und Ernährung im Sinne der Ernährungssouveränität an.
- Das AK versteht sich als ein Gegenentwurf zur konventionellen Agrarpolitik. Als eine Konsequenz daraus ergeben sich die ökologischen Umgangsformen (s.u.).
- Alle am AK Beteiligten streben ein respektvolles und interkulturelles Miteinander an.
- Das AK toleriert keine Benachteiligungen und Diskriminierungen aufgrund von nationaler oder sozialer Herkunft, Geschlecht, Hautfarbe, Sprache, Religion, Weltanschauung, sexueller Orientierung, Alter, körperlicher Verfassung oder Bildung.

Wie machen wir das?

Gemeinschaftlich im AK zu gärtnern heißt, durch ständiges "learning by doing" mit und voneinander zu lernen und sich auszutauschen. Das AK ist ein basisdemokratisches Gemeinschaftsprojekt. Es lebt von der Beteiligung der Aktiven, d.h. es ist ausdrücklich erwünscht, dass die Beteiligten sich mit eigenen Know-How, Vorschlägen, kreativen oder unkonventionellen Lösungen in das Projekt einbringen und dieses bereichern. (Genauerer zur Arbeitsweise und Entscheidungsfindung bitte in der ausführlichen Präambel nachlesen.)

Diese Karte

ist das Ergebnis eines kollektiven Kartierungsworkshops des Kollektivs Orangotango mit Gärtner_innen und dem AK-Organisations-Team im Rahmen der Gartenjahrauswertung vom 25.11.11. Dank an alle Beteiligten und für die Unterstützung an das

Jugendbildungsnetzwerk
bei der Hess-Luxemburg-Stiftung

(Stand Juni 2012)

ALLMENDE-KONTOR

GEMEINSCHAFTSGARTEN

Allmende nannte man früher (Dorf-)Weiden und Äcker, die alle Bäuer_innen im Dorf gemeinsam nutzen und pflegten. Die Allmende (auch Gemeingüter oder commons genannt) werden heutzutage umschrieben als "spezifische Formen sozialer Übereinkünfte zur kollektiven, nachhaltigen und fairen Nutzung von Gemeinressourcen", wie z.B. Land, Wasser, Luft oder dem Internet (Helfrich et al.: Was sind Gemeingüter? In: APuZ 28-30/2011, S.9). Ein aktuelles Beispiel für Allmende ist Wikipedia.

Grundsätzlich sind wir auf **Spenden** angewiesen, denn das AK arbeitet ehrenamtlich und nicht gewinnorientiert (im monetären Sinne). Wir müssen ein pauschales Nutzungsentgelt von 1€/m², also 5000 €/Jahr für die Gartenfläche bezahlen. Darüber hinaus entstehen Kosten durch den Ankauf von Erde (30,-/m³), Materialien für den Hochbeetbau, Transporte, Wasser (30 ct/m³), Geräte, Workshops.... Daher freuen wir uns über jede Art der Unterstützung.

Spendenkonto:

KontoinhaberIn: workstation ideenwerkstatt berlin e.V.
Kto-Nr.: 5810239052, BLZ: 10090000 Berliner Volksbank
Betreff: Allmende-Kontor (+Name, Adresse d. Spender_in)

Leitfaden für ein soziales und ökologisches Miteinander

Für alle:

- Keinen (Sperr-)Müll liegen lassen - mitnehmen bitte!
- Nicht Klauen - mitmachen!
- Bitte keine neuen Beete bauen.
- Tobt euch aus aber macht bitte nix kaputt!
- Beitreten des Gartens auf eigene Gefahr.
- Spendet bitte, wenn möglich (s. oben "Spenden").

Für Gärtner_innen:

- Formale Vorgaben (siehe Präambel des AK)
 - Grabt und steckt nichts in den Boden.
 - Die Beete werden nur temporär vergeben.
 - Beeteerweiterungen? Siehe Infotafeln.
 - Vermeidet bei euren Beetkonstruktionen unbedingt Verletzungsgefahren.
- Baumaterial bitte nicht lange lagern.
- Respektiert bitte die Parkordnung.
- Soziale Umgangsformen:
 - Bildet Beetgemeinschaften: baut, pflanzt und gießt gemeinsam.
 - Organisiert euch und informiert das AK über euren Beetkontakt, eure selbstverwalteten Initiativen, verwaiste Beete...
 - Baut bitte nicht zu dicht und zu hoch.
 - Nehmt niemandem seinen Freiraum / ihre Sicht.
 - Orientiert euch beim Spenden an eurem Ressourcenverbrauch und eurem Geldbeutel.

• Ökologische Umgangsformen:

- Gärtnert möglichst ökologisch. Bitte keine (Agro-)Chemikalien (Dünger, Spritzmittel) einsetzen. Die Verwendung von hybriden Sorten sollte eher eine Ausnahme darstellen.
- Geht sparsam mit den Ressourcen um (z.B. Wasser, Erde, Holz).
- Hochbeete können gern aus recycelten Materialien entstehen, doch bitte verwende möglichst "natürliche" Baumaterialien (z.B. kein Styropor, wenig Plastik).

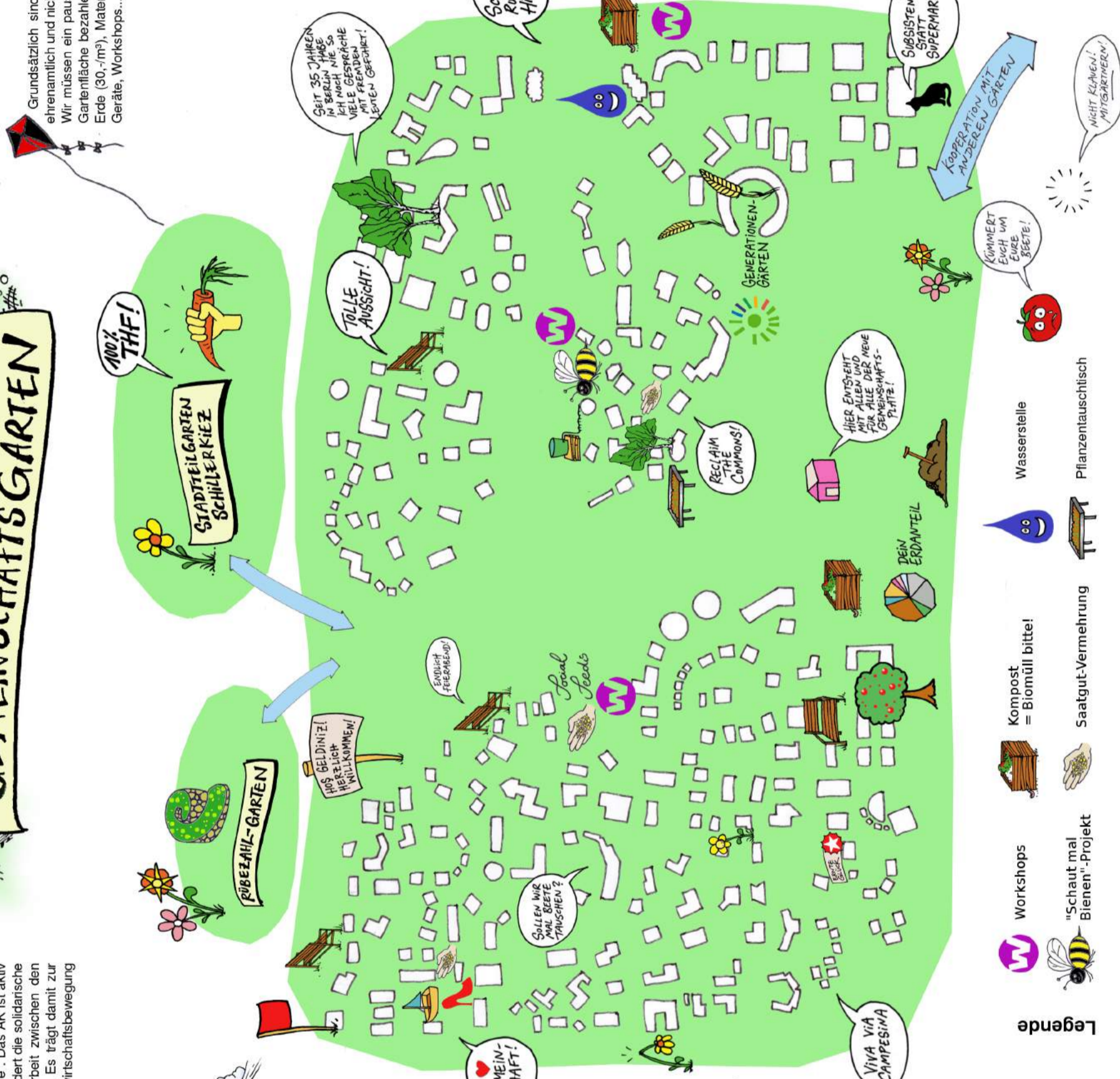
Kontakt

tel. 0176/32614055, 030/21461472
info@allmende-kontor.de
www.allmende-kontor.de



ORANGOTANGO

www.orangotango.info



Legende